

## Andacht zum 6. August 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.



*Gott, du bist mein Gott, dich suche ich,  
meine Seele dürstet nach dir.  
Mein Leib schmachtet nach dir im dürren Land,  
er lechzt nach Wasser, aber es ist keines da.  
So halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum.  
Ich will deine Kraft und Herrlichkeit erfahren.  
Ja, deine Güte bedeutet mir mehr als das Leben.  
Meine Lippen sollen dich loben.  
So will ich dich preisen mein Leben lang.  
Mit deinem Namen auf den Lippen  
erhebe ich meine Hände zum Gebet.  
Wie von Speise und Trank wird meine Seele satt.  
Lauter Jubellieder kommen von meinen Lippen.  
Oft lag ich in meinem Bett und dachte an dich.  
Ich durchwachte Nächte und überlegte mir:  
Du bist es gewesen, der mir geholfen hat!  
Im Schatten deiner Flügel preise ich dich.  
Meine Seele klammert sich an dich.  
Deine starke Hand hält mich fest.  
Amen. (aus Psalm 63)*

## Gedanken zu Richter 6, 25 – 32

Ein Volk meint, es könne neben oder gar an der Stelle von Gott andere Götter verehren.

Das von Gott aus der Sklaverei befreite Volk, das einen Bund mit Gott geschlossen hatte, in dem es versprach, nur noch diesen einen Gott zu verehren, und das dafür die Zusage des Schutzes Gottes erhielt, dieses Volk meinte nach einer Weile, daran müssten sie sich nicht mehr halten.

Wenn das Volk sich nicht an die Absprachen hält, muss Gott das auch nicht tun. Also unterlässt Gott es, sein Volk zu schützen. Es wird angegriffen, gequält und gedemütigt, um den Ertrag der eigenen Arbeit gebracht, in Not und Armut gestürzt

Das Volk schreit um Hilfe, ohne allerdings die wahre Ursache für die Not zu erkennen. Stattdessen wird Gott die Schuld gegeben. Er solle doch endlich handeln.

Gott hilft nicht, zunächst nicht. Stattdessen schickt er einen Propheten, der auf das Problem aufmerksam macht: Wenn das Volk sich anderen Göttern zuwendet, dann darf es sich nicht wundern, dass Gott sich von diesem Volk abwendet und in sein Unheil laufen lässt.

Ja, das Ganze ist ziemlich schlicht in schwarz-weiß gezeichnet. Das Leben ist komplizierter und vielschichtiger und die scheinbar einfachen Lösungen gibt es nicht, gab es nie.

Trotzdem stellt sich mir die Frage, ob die Abwendung von Gott, das Anbeten anderer Götter nicht zumindest auch eine Ursache der heutigen Not darstellt.

Wir beten keine Götzenbilder an, opfern nichts auf irgendwelchen Altären.

Wobei wir Vergleichbares für unsere Götzen, den Reichtum, den Wohlstand, das beständige Wachstum, durchaus tun.

Welchen Einsatz treiben wir, um den eigenen Wohlstand zu zeigen?! Unsere Häuser und Vorgärten sind nicht nur praktisch, sondern sollen zeigen, was wir haben, wie ordentlich und sauber wir sind, wie reich.

Und Opfer bringen wir dafür zahlreich. Was müssen wir nicht alles leisten, damit wir uns etwas leisten können?! Unsere eigene Gesundheit, körperlich und seelisch setzen wir dafür ein.

Was opfern wir an Umwelt und Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder, damit wir in noch größeren und schnelleren Autos unterwegs sein, mehrfach im Jahr in den Urlaub fliegen und in viel zu großen Häusern warm sitzen zu können?!

Ja, das ist alles viel komplizierter und aus manchem kommen wir auch nicht einfach so raus. Aber die Frage stellt sich, ob wir in unserer Gesellschaft durch unsere immer offener zur Schau getragenen Abwendung von Gott den Blick auf mögliche Lösungen nicht verstellen.

Glaube an Gott heißt, die Schöpfung zu bewahren, nicht sie zu vernichten.

Glaube an Gott heißt, die Nächsten zu lieben, nicht sie zu ignorieren oder sie auszunutzen.

Ein gutes, ein befreites Leben beginnt mit dem Glauben an Gott, mit dem Konzentrieren auf Gott, wozu dann auch die Abkehr von den Götzen gehört.

Das ist nicht immer leicht. Vor allem dann nicht, wenn es ein klares Entweder-oder gibt.

So manche versuchen ja, sich alle Optionen offen zu halten, das eine tun, das andere nicht lassen. Erst wenn das nicht geht, wird es für sie schwierig.

Und das geht nicht!

Gideon, der „starke Kriegsheld“, wie ihn der Engel Gottes genannt hatte, bekam in einer Nacht, nachdem er von Gott den Auftrag bekommen hatte, sein Volk von der Unterdrückung durch seine Feinde zu befreien, einen besonderen Auftrag:

*„Nimm einen jungen Stier, der deinem Vater gehört, nämlich einen Stier von sieben Jahren! Dann reiße den Altar für den Gott Baal nieder, der deinem Vater gehört! Auch den Kultpfahl, die Aschera, der danebensteht, sollst du umhauen. Dann bau einen neuen Altar für den Herrn, deinen Gott! Oben auf dem Berg sollst du ihn errichten und die Steine der Reihe nach aufschichten. Dann nimm den jungen Stier und bring ihn als Brandopfer dar! Verwende dazu das Holz des Kultpfahls, den du umgehauen hast!“*

Allein schon aus der Beschreibung dessen, was Gideon tun soll, wird deutlich, dass es hier um mehr als nur ein Götzenbild geht.

Gideon soll den Stier seines Vaters nehmen und ihn opfern. Sein Vater hatte immerhin einen, vielleicht auch mehrere, das wird nicht ganz deutlich. Aber er hatte einen, ein wertvoller Besitz so oder so, aber gerade in jenen Zeiten, wo die Feinde überall herumziehen und rauben, was wertvoll war.

Und so einen Stier kann man ja schlecht verstecken. Also, ein wertvolles Gut, das seinem Vater gehörte.

Und auch der Altar und der Kultpfahl gehörten seinem Vater. Sie wurden sicherlich vom ganzen Dorf genutzt, aber standen erst einmal auf dem Grund und Boden seines Vaters.

Und auch wenn er der Sohn war, so einfach sich am Besitz des Vaters vergreifen, das war schon eine harte Forderung.

Darum lässt es sich gut verstehen, dass Gideon es mit der Angst zu tun bekam. Er, der „starke Kriegsheld“, hatte Angst vor seiner Familie und vor dem Dorfbewohnern.

Dennoch tat er, wie ihm aufgetragen worden war.

Anscheinend gehörte auch Gideon nicht zu den armen Leuten. Er konnte aus den Knechten seines eigenen Hausstands auswählen und zehn Männer mitnehmen, die ihm halfen, den Altar des Baal einzureißen, den Kultpfahl, die Aschera, umzuschlagen und den neuen Altar für Gott zu errichten, die Aschera klein zu hauen und den Stier dort auf dem Berg zu opfern.

Doch er tat das Ganze in der Nacht, damit es niemand mitbekäme.

Wie er das hinbekommen hat, wird nicht verraten. Es ist schon ungewöhnlich, dass es niemand mitbekommen hat. Aber am Morgen...

*Als die Bürger der Stadt in der Frühe aufstanden, sahen sie die Bescherung: Der Altar des Baal war niedergerissen und der Kultpfahl, der danebenstand, umgehauen. Der junge Stier aber war auf dem neu gebauten Altar als Brandopfer dargebracht worden.*

Die Bewohner des Ortes bekamen schnell mit, was geschehen war. Blieb nur noch die Frage:

*„Wer hat das getan?“*

Klar, da meldet sich niemand freiwillig. Doch auf dem Land, bleibt nichts im Verborgenen. Und schnell machte es überall die Runde:

*„Gideon war's, der Sohn des Joasch! Er hat das getan.“*

Und nun wurde es brenzlich für Gideon, den „starken Kriegshelden“.

*Da sagten die Bürger der Stadt zu Joasch: „Gib deinen Sohn heraus! Er muss sterben! Denn er hat den Altar des Baal niedergerissen und den Kultpfahl, die Aschera, umgehauen, der danebenstand.“*

Warum die nicht gleich zu Gideon gingen, wird nicht deutlich. Vielleicht hat auch sie Angst, vor allem vor dem Vater. Vielleicht wollten sie den Vater aber auch mit in die Verantwortung ziehen.

Der Vater jedoch, an dieser Stelle viel mutiger und auch gewitzter als sein Sohn, hatte keine Angst vor dem Mob, der seinen Sohn töten wollte.

Joasch stellte den Leute eine verblüffende Frage:

*„Was ist denn mit euch los? Ergreift ihr jetzt Partei für Baal und wollt für seine Sache eintreten? Wenn Baal ein Gott ist, dann soll er selbst für seine Sache eintreten. Es ist ja doch sein Altar, der niedergerissen wurde!“*

Mit einer gehörigen Portion Ironie stoppt Joasch den Mob und stellt gleichzeitig die Gottheit des Baal infrage.

Wenn das denn ein Gott sei, dann solle er doch bitteschön für seine Ehre selbst sorgen

Wenn Baal ein Gott wäre, dann würde er den Gideon schon bestrafen. Wenn er das nicht täte? Nun dann sei er entweder überhaupt kein Gott, oder aber er sei an diesem Altar nicht interessiert.

Wenn es kein Gott ist, dann hilft es auch nicht, dass Menschen für ihn eintreten. Dann müssten sich die Menschen eher dem anschließen, der wirklich Gott ist.

Und wenn er kein Interesse für diesen Altar habe, nun, Joasch jedenfalls scheint dieser Altar, obwohl er ja auf seinen Grund und Boden steht, obwohl es sein Altar ist, völlig gleichgültig zu sein. Ihm ist es egal, dass er zerstört wurde.

Für Joasch steht fest: Baal ist kein Gott. Ein Gott handelt. Ein Gott zeigt durch sein Wirken, dass er Gott ist.

Aber es geschah nichts. Also ist Baal kein Gott.

Dies Argument ist wohl so überzeugend gewesen und ließ auch den aufgebrachtten Leuten genügend Gelegenheit, ihr Gesicht zu wahren, wenn sie unverrichteter Dinge, ohne Gideon umgebracht zu haben, wieder abziehen.

Und Gideon? Der war nicht da. Stärke hat er nicht gezeigt.

Aber einen neuen Namen sollte er bekommen:

*Gideon gab man an diesem Tag den Namen Jerubbaal, „Baal möge streiten“. Man wollte damit sagen: Soll doch Baal selbst gegen ihn streiten. Denn es ist ja sein Altar, den er niedrigerissen hat.*

Mit diesem Spottnamen gegen den Kult um den Götzen Baal konnte nun Gideon – Jerubbaal seine Aufgabe, das Volk zu befreien angehen.

Doch erst nachdem er sich durch den Bau des Altars für Gott, den Herrn, deutlich positioniert hatte.

Erst nachdem er gezeigt hatte, an wen er glaubt, für wen er eintritt.

Wir müssen jetzt nichts einreißen. Aber eine Portion des Humors von Gideons Vater könnte nicht schaden, um zu zeigen, wie hilflos doch die Götzen unserer Zeit sind. Amen.



Gebet: Du, Gott, befreist. Doch Du, Gott, erwartest, dass wir uns zu Dir bekennen. Du erwartest, dass wir nicht irgendwelchen Götzen hinterherrennen, dass wir uns nach ihnen richten, nichts für sie einsetzen oder gar opfern.

Das erwartest Du von uns.

Gib uns die Kraft, nicht den Götzen nachzulaufen, sondern mit Dir zu leben.

Gib uns die Kraft, auf Dich zu vertrauen und aus dem Glauben an Dich an den Problemen unserer Zeit arbeiten zu können.

Gib uns die Kraft, aus dem Glauben an Dich, Deine Schöpfung zu bewahren und uns für das Wohl aller Menschen einzusetzen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger